

Die Säule des Marc Aurel wurde, höchstwahrscheinlich als Grabmal für den Kaiser, zwischen 176 und 193 n. Chr. auf dem nördlichen Marsfeld in Rom errichtet, in einem Areal, das schon lange für die kultische Verehrung verstorbener Kaiser genutzt wurde. Im Stadtgefüge Roms steht die Säule seit fast zwei Jahrtausenden unter freiem Himmel auf der heutigen Piazza Colonna. Die Gesamthöhe des Monuments beträgt nahezu 40 Meter und besteht aus dem Sockel und dem mit einem Reliefband versehenen Säulenschaft, der heute von einer Statue des Heiligen Paulus bekrönt wird. Die Reliefs selbst stellen Feldzüge dar, die Marc Aurel in den 170er Jahren n. Chr. im Norden des Römischen Reiches geführt hat. Das Monument nimmt die Gattung der etwa 80 Jahre zuvor entstandenen Säule des Trajan auf, die von den Kriegen Trajans gegen die Daker berichtet.

Seit jeher problematisch ist die Wahrnehmung der Darstellungen an der Säule. Zwar waren die Reliefs in der Antike farbig gefasst, wodurch der Inhalt der Bilder auch in großer Höhe grundsätzlich verständlich wurde, dennoch aber ließen und lassen sich die über 100 Szenen kaum im Detail erschließen. Reproduktionen, sowohl Zeichnungen oder Drucke als auch Gipsabgüsse, sind daher seit dem 16. Jahrhundert, als die römischen Antiken immer mehr ins Interesse der Forscher rückten, von großer Bedeutung.

Im Gegensatz zur Trajans-Säule wurde die Marcus-Säule nie vollständig in Gips reproduziert. Während erstere in den 1860er Jahren unter Napoleon III. vollständig abgeformt wurde, nahm man von der Säule des Marc Aurel nur von wenigen Partien Formen. Ursprünglich handelte es sich um Formen von insgesamt 68 Reliefabschnitten, die im Zuge einer groß angelegten wissenschaftlichen Aufnahme des Monuments – inklusive Fotodokumenta-

tion – durch deutsche Wissenschaftler im Sommer 1895 hergestellt wurden. Die Berliner Gipsformerei verbreitete die Abgüsse.

In der Münchner Abguss-Sammlung befinden sich 21 dieser Platten. Neben vollständigen Szenen, wie etwa das sich über mehrere Meter erstreckende sog. Regenwunder, handelt es sich hauptsächlich um Teilabformungen von Szenen der Auseinandersetzungen zwischen römischen Soldaten und ihren Gegnern. Seit 2019 können die Szenen in München wieder auf Augenhöhe und in allen Details betrachtet werden – was zwar nicht der ursprünglichen Intention des Monuments entspricht, aber ein großer Vorteil für den heutigen Betrachter darstellt.

Während der Sockel der Marcus-Säule im 16. Jahrhundert vollständig überarbeitet wurde, ist das Reliefband, welches in 21 Windungen den Säulenschaft umfasst, bis auf wenige Partien im Original erhalten – und dementsprechend seit bald 2.000 Jahren Witterungseinflüssen, Feuerbrünsten, Erdbeben und in den letzten Jahrzehnten besonders auch der zunehmenden Luftverschmutzung und saurem Regen ausgesetzt. Die Säule ist eines der eindrucklichsten Beispiele für den hohen Wert historischer Gipsabgüsse. Denn durch den Vergleich der Abgüsse aus den historischen Formen mit dem Originalrelief an der Säule wird deutlich, wie stark dieses stellenweise verwaschen, verwittert oder sogar bis zum Verlust einzelner Fragmente zerstört ist. JG



Marcus-Säule, Szene 49: Der Vergleich zwischen historischem Abguss und einer Aufnahme von 1989 zeigt, wie stark das Relief gelitten hat. Beispielhaft sind der Kopf des Reiters oben links und die Gesichtszüge der Soldaten rechts.



Neue Hängung in der Münchner Abguss-Sammlung im Untergeschoss seit 2019

